



Ein Sprungbrett

tj Hitzacker. Zur Vernissage gab es ein dickes Lob: Das Verdo in Hitzacker, sagte Hanne Martje Münther, sei »ein wirkliches Juwel, um Ausstellungen zu machen«. Die Neu Darchauerin hat genau das in den vergangenen Tagen getan, nämlich die Ausstellung »Blaupause« gehängt, die am Donnerstag im Verdo eröffnet wurde.

In ihrem Lob auf das Verdo als Ausstellungsraum ging die Neu Darchauerin noch einen Schritt weiter, als sie das Foyer des früheren Kurhauses mit dem just eröffneten Neubau des Essener Folkwang-Museums von David Chipperfield in eine Reihe stellte. Leichtigkeit und »klare Sichtachsen«, wie sie die Frankfurter Allgemeine Zeitung dem Bau in Essen attestiert, Offenheit für das Tageslicht und klare Formen - das alles hat die Malerin und Skulpturistin Münther auch im Verdo entdeckt.

Der Bau wie die ihn umgebenden winterlichen Naturschönheiten hätten die Arbeit an der Gestaltung der Ausstellung zu einer Freude gemacht, zog Münther in ihrer Begrüßung ein Fazit. Organisiert hat sie »Blaupause« als Mitglied des Forums Künstlerinnen, zwölf ihrer Vereinskolleginnen zeigen in diesem Rahmen Arbeiten. Die Gruppe ist nicht auf der Suche nach einer »femininen Kunst«, sondern begreift sich als Networking-Initiative, die für die »Gleichstellung der Frau in der Kunst« eintrete, wie es Bürgermeister Dr. Karl-Heinz Jastram in seiner Begrüßung erläuternd zusammenfasste. Dem Fehlen eines expliziten ästhetischen Programms entsprechend, zeigt die Ausstellung Arbeiten von ganz unterschiedlichen Ansatz und Qualität, gemeinsam ist ihnen Farbe des Titels und dass sie für die Ausstellung entstanden sind. In luftig-wolkig-hellblauer Leichtigkeit kommen die »Visionen« von Renate Quast daher, Dagmar Feuersteins »Frühling lässt sein blaues Band« fasst dieses als überdimensionalen Krokus, Hanne Martje Münthers Installation »Die Geburt der blauen Pause« besteht aus einem himmelblauen Kinderbettgestell, himmelblauen Gläsern und zwei plüschigen Stehlampen, drei »Vogelbilder« von Christel Ziegler lassen ein wenig

die Naiven, ein wenig an Picassos Friedenstaube denken, ihr »Großes Bärenbild« und »Blaule« machen lebenswerte Teddys zum Sujet. Die vier Jahreszeiten »Frühling«, »Sommer«, »Herbst« und »Winter« fasst Sabine Rempp-Durla in vier Plastikfolien, die mit sparsamsten Mitteln bearbeitet und ergänzt werden - die konsequente Reduktion lässt diese Serie gelingen. Um Metamorphosen geht es auch in der Serie »30 Fotos« von Elke Hammelstein - Porträts der Künstlerin, die von organischen und mineralischen Strukturen - ein Amphibienskelett, Blüten, Ornamente etwa - überlagert werden.

Auch in ihrem Video »Hier bin ich« setzt Hammelstein die Frage nach der eigenen Identität anhand einer Endlosreihe von Auftritten fort. Außer dieser Arbeit waren zwei weitere Videos zur Vernissage zu sehen, »Ich weiß, dass du traurig bist« von Sandra Trostel und Lilli Thalgott wie auch Trostels »Relax, is only a ghost«. Beide sind visuelle Umsetzungen von (populärer) Musik. »Ich weiß, dass du traurig bist« etwa setzt vor schwarzem Hintergrund singende Köpfe der Band »Karamel« in Kontrast zu teils atmosphärisch, teil detailliert nachempfundenen Vanitas-Stilleben alter Meister. Er hoffe, hatte Bürgermeister Jastram gesagt, dass dem in Süddeutschland entstandenen Forum Künstlerinnen die Ausstellung in Hitzacker zum »Sprungbrett für die Eroberung des Nordens werde«. Dabei könnte helfen, dass »Blaupause« zwar schon läuft, aber auch die offizielle Ausstellung der 24. Musikwoche Hitzacker ist. Zum Beginn des Festivals findet vor der Mozart-Gala am 19. Februar ab 18 Uhr ein Vortrag zu der Ausstellung statt, Christiane Kause vom Kunstverein Dahlenburg macht sich dann ab 18 Uhr »Gedanken zu Blau«.

Bild: "Blaule" heißt das Bild von Christel Ziegler, das in der Ausstellung "Blaupause" im Verdo in Hitzacker zu sehen ist. Zur Vernissage gab es Swing. Aufn.: T. Janssen

[\[Artikel drucken... \]](#)

[\[Fenster schließen... \]](#)